

Danksagung	7
1 Einleitung	15
2 Das „Alles-oder-Nichts-Prinzip“ im Privatversicherungsrecht	21
2.1 Zuordnungen zum Alles-oder-Nichts-Prinzip	21
2.2 Die Obliegenheiten im Privatversicherungsrecht	22
2.2.1 Rechtscharakter der Obliegenheiten	23
2.2.2 Zweck der Obliegenheiten	25
2.2.3 Arten von Obliegenheiten	26
2.3 Untersuchte Normen	27
3 Normierung des Alles-oder-Nichts-Prinzips	29
3.1 Versicherungsrechtliche Kodifizierungen vor dem VVG 1908	29
3.2 Das VVG 1908	30
3.2.1 Entstehung des VVG 1908	30
3.2.2 Änderungen des VVG 1908	32
3.2.3 Bewertungen zum VVG 1908	32
3.3 Historische Betrachtung des „Alles-oder-Nichts-Prinzips“	35
3.3.1 Vor Inkrafttreten des VVG von 1908	35
3.3.2 Das Alles-oder-Nichts-Prinzip im VVG 1908	36
3.4 Obliegenheiten nach Vertragsschluss (§ 6 VVG a.F.)	36
3.4.1 Normzweck	37
3.4.2 Entwicklung	37
3.4.3 § 6 Abs. 1 VVG a.F.	40
3.4.3.1 Obliegenheitsverletzung	40
3.4.3.2 Kündigungsrecht und -obliegenheit	45
3.4.3.3 Leistungsfreiheit als Rechtsfolge	45
3.4.4 § 6 Abs. 2 VVG a.F.	46
3.4.4.1 Gefahrstandsobliegenheiten des Versicherungsnehmers	47
3.4.4.2 Kausalitätserfordernis	47
3.4.5 § 6 Abs. 3 VVG a.F.	48
3.4.5.1 Fahrlässige Obliegenheitsverletzung	48
3.4.5.2 Vorsätzliche Obliegenheitsverletzung	51
3.5 Gefahrerhöhungen (§§ 23–25 VVG a.F.)	54
3.5.1 Normzweck	54
3.5.2 Entwicklung	55
3.5.3 Regelungsinhalt	56
3.5.4 Leistungsfreiheit als Rechtsfolge	57

3.6	Die schuldhaft Herbeiführung des Versicherungsfalls (§ 61 VVG a.F.)	58
3.6.1	Normzweck	58
3.6.2	Entwicklung	58
3.6.3	Regelungsinhalt	59
4	Anwendung und Bewertung des Alles-oder-Nichts-Prinzips	63
4.1	Das Alles-oder-Nichts-Prinzip in der Rechtsprechung	63
4.1.1	Die Rechtsprechung des RG	63
4.1.2	Die Rechtsprechung des BGH	64
4.2	Einordnung des Alles-oder-Nichts-Prinzips im Zivilrecht	65
4.3	Bewertung des Alles-oder-Nichts-Prinzips	67
4.3.1	Argumente zugunsten des Alles-oder-Nichts-Prinzips	67
4.3.2	Frühe Kritik am Alles-oder-Nichts-Prinzip	68
4.3.3	Kritik am Alles-oder-Nichts-Prinzip nach der Novelle von 1939	70
4.3.4	Eigene Stellungnahme	72
4.3.4.1	Stellungnahme zum Meinungsstand	72
4.3.4.2	Gründe für die gesunkene Akzeptanz des Alles-oder-Nichts-Prinzips	75
4.3.4.3	Abwägung zwischen den Individualinteressen und denen der Versichertengemeinschaft	79
4.3.4.4	Fazit	82
5	Das Alles-oder-Nichts-Prinzip im europäischen Vergleich	85
5.1	Regelungen in einzelnen europäischen Staaten	85
5.1.1	Schweiz	85
5.1.2	Österreich	90
5.1.3	Vereinigtes Königreich von Großbritannien und Republik Irland	91
5.1.4	Skandinavische (Nordische) Länder	92
5.1.5	Frankreich	94
5.1.6	Zusammenfassende Betrachtung	94
5.2	Europäisches Vertragsrecht	96
6	Der Reformprozess des VVG	99
6.1	Reformbedarf des VVG a.F.	99
6.1.1	Überalterung der Regelungen	99
6.1.2	Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 26. Juli 2005	101
6.2	Reformbestrebungen zum VVG a.F.	102
6.2.1	Reformvorschlag der SPD-Bundestagsfraktion	102
6.2.2	VVG-Reformkommission	102
6.2.3	Vorschlag der VVG-Reformkommission zu den untersuchten Vorschriften	104
6.3	Vorschläge im Schrifttum	106
6.4	Gesetzgebungsverfahren zum VVG 2008	107

6.4.1	Ablauf des Gesetzgebungsverfahrens	107
6.4.2	Die Folgeregelungen der untersuchten Vorschriften im Verlauf des Gesetzgebungsprozesses	108
6.4.3	Änderungen und Neuerungen im VVG 2008	111
6.4.4	Inkrafttreten	112
6.4.5	Einordnung der VVG-Reform	113
6.4.6	Stellungnahmen von Interessenverbänden zur Neuregelung der untersuchten Vorschriften	113
6.5	Die Entstehungsgeschichten der Jahrhundert-VVGs im Vergleich	117
7	Die Neuregelung der untersuchten Vorschriften	119
7.1	Gefahrerhöhung (§§ 23–27 VVG 2008)	119
7.1.1	Regelungsinhalt von §§ 23–27 VVG 2008	119
7.1.2	§ 26 VVG 2008 – Tatbestand und Beweislast	120
7.1.3	Vergleich zur Regelung im VVG a.F.	121
7.2	Verletzung einer vertraglichen Obliegenheit (§ 28 VVG 2008)	122
7.2.1	Regelungsinhalt	122
7.2.2	§ 28 VVG 2008 – Tatbestand und Beweislast	123
7.2.3	Vergleich zur Regelung im VVG a.F.	124
7.3	Die schuldhaftes Herbeiführung des Versicherungsfalls (§ 81 VVG 2008)	125
7.3.1	Regelungsinhalt	125
7.3.2	Vorüberlegungen	126
7.3.3	§ 81 VVG 2008 – Tatbestand und Beweislast	126
7.3.4	Vergleich zur Regelung im VVG a.F.	127
7.4	Zusammenfassung	127
8	Eigenes Modell zur Kürzung bei grober Fahrlässigkeit nach dem VVG 2008	131
8.1	Methoden der Kürzung	131
8.2	Überlegungen zu einer Kürzungssystematik	133
8.2.1	Anhaltspunkte aus der Gesetzesbegründung	133
8.2.2	Vergleichbarkeit mit § 254 Abs. 1 BGB	134
8.2.3	Orientierung an der Quotenbildung bei Straßenverkehrsunfällen	136
8.2.4	Übertragung der Systematik von Quotentabellen am Beispiel von § 81 VVG 2008	138
8.2.5	Zusammenfassung	140
8.3	Anwendung der Zwei-Stufen-Quotelung auf § 81 Abs. 2 VVG 2008	140
8.3.1	Relevante Kriterien bei der Quotenbildung	140
8.3.1.1	Vorüberlegungen	140
8.3.1.2	Gefahr für den Eintritt des Versicherungsfalls	142
8.3.1.3	Weitere Kriterien und Aspekte	145

8.3.2	Bildung der Erstquote	147
8.3.3	Kriterien und Aspekte, die in die Endquote einfließen können	148
8.3.3.1	Die objektiv grob fahrlässig herbeigeführte Gefahrenlage im Einzelfall	148
8.3.3.2	Zu berücksichtigende individuelle Besonderheiten	150
8.4	Ein exemplarischer Fall	154
8.4.1	Prüfung möglicher Kürzungstatbestände	154
8.4.1.1	Herbeiführung des Versicherungsfalls, § 81 VVG 2008	155
8.4.1.2	Gefahrerhöhung, §§ 23, 26 VVG 2008	156
8.4.1.3	Obliegenheiten	157
8.4.2	Einordnung der Fallgruppen	158
8.4.3	Getrennt ermittelte Endquoten	160
8.4.4	Endquote nach Mehrfachkürzung	161
8.4.5	Anmerkung	161
8.5	Anwendung auf andere Normen	161
8.5.1	Gefahrerhöhung	162
8.5.2	Obliegenheitsverletzung	163
8.5.3	Ergebnis	163
8.6	Beweisfragen	164
8.6.1	Herbeiführung des Versicherungsfalls	164
8.6.2	Besonderheiten bei Gefahrerhöhungen und Obliegenheitsverletzungen	166
8.7	Zusammenfassung	167
9	Einzelfragen zur Leistungskürzung	169
9.1	Kausalitätsfragen bei Obliegenheitsverletzungen	169
9.1.1	Abstrakte oder konkrete Kausalität?	169
9.1.2	Ausgangsgröße der Kürzung	170
9.2	Ist eine Kürzung auf null möglich?	171
9.3	Stufung der Kürzungsquoten	175
9.4	Das Zusammentreffen mehrerer Kürzungstatbestände	178
9.4.1	Vorschläge zur Mehrfachquotelung	179
9.4.2	Bewertung der Vorschläge	181
9.4.3	Überlegungen zu Mehrfachkürzungen	182
9.4.3.1	Ausgangslage	183
9.4.3.2	Berücksichtigung des zeitlichen Ablaufs	184
9.4.3.3	Zwischenergebnis	184
9.4.3.4	Konkurrenzverhältnisse	185
9.4.4	Eigener Vorschlag zur Mehrfachkürzung	187
9.5	Offene Fragen zu den Auswirkungen der Neuregelung	188
9.5.1	Verändert die Neuregelung die Bewertung der Tatbestände im Verschuldensmaß?	188
9.5.2	Wird künftig noch die Rechtsprechung zum Augenblicksversagen angewandt?	189

9.5.3	Welche Bedeutung wird vertraglichen Pauschalierungen zukommen?	190
9.5.4	Wird die Neuregelung zu Prämiensteigerungen führen?	192
10	Bewertung der Neuregelung	195
10.1	Bedeutung des Regelungsbereichs	195
10.2	Bewertung im Einzelnen	197
10.2.1	Systematische Betrachtung	198
10.2.2	Rechtspolitische Betrachtung	200
10.2.3	Folgen der Neuregelung für die Rechtspraxis	202
10.2.4	Chancen, die sich aus der Neuregelung ergeben	203
10.3	Gesamtbewertung	204
11	Nachtrag zur aktuellen Rechtsprechung	207
11.1	LG Münster – 15 O 141/09	207
11.2	LG Bonn – 10 O 115/09	208
11.3	AG Hamburg-St. Georg – 916 C 359/09	209
12	Zusammenfassung der Ergebnisse	211
Anhang		215
1	Abkürzungsverzeichnis	215
2	Auszug aus dem Gesetz über den Versicherungsvertrag vom 30. Mai 1908	217
2.1	Darstellung der das VVG ändernden Gesetze in zeitlicher Abfolge	217
2.2	Wortlaut ausgewählter Paragraphen	219
2.2.1	Fassungen von § 6 VVG	219
2.2.2	§§ 23–25 VVG 1908 (= a.F.)	221
2.2.3	§ 61 VVG 1908 (= a.F.)	222
3	Auszug aus dem Gesetz über den Versicherungsvertrag vom 1. Januar 2008 - Wortlaut ausgewählter Paragraphen	222
Literaturverzeichnis		225
1	Monographien, Aufsätze, Kommentare und statistische Werke	225
2	Weitere Quellen	230